

«Es braucht mutige Entscheide»

Peter Gehler, Präsident Verband Wirtschaft Region Zofingen, plädiert für klare Perspektiven

Seit Jahren äussert sich der Verband Wirtschaft Region Zofingen (WRZ) – früher Handels- und Industrieverein des Bezirks Zofingen (HIVZ) geheissen – auch prononciert zur Entwicklung der Region Zofingen im Allgemeinen. Zum Jahresende stand Peter Gehler, Präsident der WRZ, Red und Antwort.

KURT BLUM

Peter Gehler, wie geht es der Region Zofingen gegen Ende des Jahres 2009 aus der Sicht Ihres Verbandes?

Peter Gehler: Schon seit Jahren greifen wir aktuelle Themen rund um die Entwicklung der Region Zofingen auf – und stiessen kaum auf ein Echo. Im zu Ende gehenden Jahr wurde plötzlich alles anders. Es wurden an allen Ecken und Enden intensive Diskussionen zu verschiedenen regionalen Fragen geführt. Das macht mich zuversichtlich.

Woran liegt das?

Gehler: Bis vor Kurzem war die politische Landschaft in der Region Zofingen fast ausschliesslich von lokalen Themen besetzt. Der Standortwettbewerb, verbunden mit einem dauernden Vergleich zwischen andern Regionen, Städten und Dörfern, hat uns zunehmend vor Augen geführt, dass lokal denken und lokal handeln nicht mehr ausreicht. Es gibt in verschiedenen Ortschaften der Region Zofingen ganz neue Fragestellungen. Diese sind nicht überall gleich. Gleich ist nur, dass sich in den und rund um die

Zentrumsgemeinden der Region etwas bewegt.

Was sind nach Ihrer Auffassung die wichtigsten Probleme?

Gehler: Einmal abgesehen von Zofingen, wo sich ebenfalls viel bewegt hat und bewegt, sehe ich zwei grundsätzliche Problemstellungen. Die kleineren und kleinen Gemeinden sorgen sich um ihre Zukunft und stellen fest, dass sie ihre Aufgaben mit einem angemessenen Steuerfuß kaum noch finanzieren können. Sie diskutieren deshalb zu Recht den Anschluss an ein starkes Zentrum, womit ihnen ganz neue Perspektiven eröffnet würden. In den Gemeinden Oftringen und Aarburg herrscht in der Bevölkerung offenbar eine teilweise Unzufriedenheit, was in Oftringen zur Abwahl des Gemeindeamtmanns geführt hat und in Aarburg beinahe auch. Das sind für schweizerische Verhältnisse fast schon atemberaubende Entwicklungen.

Wo sehen Sie denn die Ursachen in Oftringen und in Aarburg?

Gehler: Ich glaube halt, dass gerade diese zwei Ortschaften endlich klare Perspektiven brauchen. Aarburg wird mit der neuen Städtliumfahrung wahrscheinlich wachgeküsst und die Chance nutzen. In Oftringen wurde in den letzten Jahren sehr viel getan, viele Einzelmassnahmen. Der Gemeinde fehlt aber eine Perspektive als Ganzes. Dies ist so, wie die Gemeinde heute aufgestellt ist, kaum zu schaffen. Es braucht einen Befreiungsschlag, der nur zusammen mit Zofingen



PETER GEHLER «Lokal denken und lokal handeln reicht nicht mehr.» KBZ

erfolgreich sein kann. Die Situation erinnert mich an jene von Rapperswil und Jona. Zofingen hat eine Altstadt, ein kommunales Zentrum, aber kein Umland. Oftringen hat Umland, aber kein kommunales Zentrum. Zusammen ergäbe sich eine Stadt mit sehr guten Perspektiven. Die Stadt Rapperswil-Jona erlebt übrigens zurzeit einen richtigen Boom. Es braucht nun starke Persönlichkeiten in Oftringen und in Zofingen, die endlich hinste-

hen und diese Fusion fordern. Jetzt!

Sie sprechen das Thema Fusionen an. Das Volk hat die Gemeindereform, die Fusionen unterstützen wollte, bachab geschickt.

Gehler: Dieses Volks-Nein war für die Region Zofingen ein harter Schlag, insbesondere für die Fusionsideen Zofingen, Uerkheim und Brittnau. Das Volk hat aber meines Erachtens nicht Nein zu Gemeindezusammenschlüssen gesagt, sondern blos zum sogenannten Zwangsartikel, der nicht mehr lebensfähige Gemeinden hätte zu Fusionen zwingen können. Das Thema Gemeindezusammenschlüsse ist nach wie vor aktuell.

Der Leidensdruck, den Sie ansprechen, betrifft allerdings eher die kleinen Gemeinden. In den grossen Zentrumsgemeinden ist keine diesbezügliche Dynamik zu sehen.

Gehler: Ich glaube, da liegt das

große Problem. Die Lage wird meines Erachtens von den zuständigen Politikern völlig unterschätzt. Nach meiner Auffassung sind zum Beispiel unser Spital Zofingen und unsere Kantonschule Zofingen mittelfristig stark gefährdet. Die nächste Reorganisations- und/oder Sparrunde kommt bestimmt. Eine derart zerstückelte Gemeinde- und Landchaft wie in der Region Zofingen wird dabei nicht hilfreich sein, wenn es darum geht, diese wichtigen Institutionen zu verteidigen. Bei der Ansiedlung neuer Unternehmen harzt es ebenfalls. Zusätzlich haben wir in der Region ernsthafte Verkehrsprobleme und eine ungenügend koordinierte Vernetzung, was den öffentlichen Verkehr betrifft. Es gäbe sehr viele sehr gute Gründe, rasch eine Gemeinde-Bereinigung herbeizuführen. Wir sollten aufhören, Nabelschau zu betreiben, und uns vielmehr an Erfolgsmodellen wie zum Beispiel Baden orientieren.

Baden profitiert von der Nähe zu Zürich.

Gehler: ... und wir von der Nähe zu überall hin. Wir hätten Trümpfe, stehen uns aber oftmals selber im Weg. Wir werden unter unserm Wert geschlagen.

Was ist eigentlich der konkrete Beitrag des WRZ?

Gehler: Ich könnte jetzt sagen, wir halten die Diskussion über alle diese wichtigen Fragen hinsichtlich regionaler Entwicklung am Laufen. Das allein genügt uns aber nicht. Wir setzen uns konkret immer wieder mit den Entscheidungsträgern auseinander. Vor drei Wochen sind wir beispielsweise bei der Kantonsregierung bezüglich weiterem Ausbau der Wiggertalstrasse vorstellig geworden. Die Wirtschaft hat ein reges Interesse an einer starken Region Zofingen, die für Unternehmen aus verschiedensten Branchen attraktiv ist. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass unsere Mitarbeitenden gerne in der Region wohnen. Dies ist – nicht nur aus umweltpolitischer Sicht – besser als viele Pendler.

Nationale Ausstrahlung erreichen

Vorab wünscht sich Peter Gehler für das kommende Jahr, dass sich die Silberstreifen am Konjunkturhorizont schnell verdichten und eine wirtschaftliche Erholung einsetzt. Das sei für die Betriebe in der Region, die zu einem rechten Teil sehr stark von der Konjunktur und vom Export abhängen, die zentralste Frage. Für die Region erhofft er sich, dass sich die führenden Kräfte in Zofingen und in Oftringen klar werden, welche Bedeutung sie und ihre Gemeinden für die Zukunft

der Region haben. Gehler rechnet mit ihrem Mut und ihrer Weitsicht. Wenn es sich die Verantwortlichen in Aarburg und in Rothrist ebenfalls zutrauen, an diesem faszinierenden Zukunftsprojekt mitzugehen, woran er nicht zweifelt, dann könnte die Region Zofingen bald nationale Ausstrahlung, analog Baden, erreichen. «Das muss unser Ziel sein. Eine rasche Neuauflage der Gemeindereform auf kantonaler Ebene – ohne Zwangsartikel – würde enorm helfen.» (KBZ)